

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Herausgeber: Bioforum Schweiz
Band: 37 (1982)
Heft: 4

Buchbesprechung: Von neuen Büchern

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich decke die auf Hürden gelagerten Früchte mit Zeitungspapier ab.

Die Hauptarbeit im Winter ist das Ueberdenken des vergangenen Gartenjahres an Hand der täglichen Notizen. Wie groß war die Ernte? Welche Sorten haben sich nicht bewährt? Was ist am Anbauplan zu ändern?

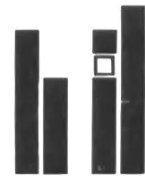
Zuerst zeichne ich den Gartenplan des verflossenen Jahres ins Reine. Alle Anbau- und Erntezeiten, auch die ungefähren Erntemengen werden aufgeschrieben. Dann wird der neue Gartenplan mit den Haupt-, Zwischen- und Nachkulturen gut durchdacht und gezeichnet. Er ist die Grundlage für die Eintragungen im Vormerkkalender des kommenden Jahres, damit alles zeitgerecht angebaut wird, natürlich mit kleinen wetterbedingten Aenderungen.

Die Samenbestellung soll möglichst im Jänner an eine altbewährte Samenfirma abgesandt werden. Mit dem Kauf von Einzelpäckchen im Großhandel hatte ich kein Glück.

Für die Saatkistchen im Frühjahr ist alte, ausgereifte Komposterde bereit.

Lore Schöner

Von neuen Büchern



Leo Lienert, Kantonsoberröster, Obwalden
*Tragbare Belastung der Umwelt – Menschenwürdiger Lebensraum –
Sinnvolle Lenkung der Nutzung*

II

Auswirkungen der industrialisierten Landwirtschaft

Zumeist ungenügend werden in vielen Fällen die ökologischen Gesichtspunkte bei der Ausscheidung von *Grünzonen* betrachtet. Was nicht überbaut wird, gilt für viele Verantwortliche als «Grünzone» und somit vermeintlich als Element des Regenerationsraums. Dabei wird selten beachtet, daß nur ein Teil dieser Flächen im ökologischen Sinn der eigentlichen Landschaftspflege dient. Von intensiv genutzten Flächen werden *ausgewaschene Dünger- und Schädlingsbekämpfungsmittel* den Gewässern zugeführt. So beträgt in einzelnen Schweizerseen die jährliche Zufuhr von Nitraten aus Ackerbau-

gebieten bis zur achtfachen Menge, welche zur intensiven Düngung einer der Seeoberfläche entsprechenden Ackerfläche erforderlich wäre. Bedeutende Mengen schwerlöslicher und daher lange wirksamer Schädlings- und Unkrautbekämpfungsmittel werden außerdem *im Boden angereichert*. Solche von den Pflanzenwurzeln aufgenommene Stoffe befinden sich daher in der Nahrung der Nutztiere, werden in ihren Organen und Produkten gespeichert und gelangen schließlich mit Fleisch, Fett, Milch, Früchten und Gemüse auch in unseren Körper.

Oekologische Grundlagen

Grundlegende Voraussetzung für die Verwirklichung eines «*Rechts auf eine gesunde Umwelt*» ist das Erkennen der Grenzen des Zumutbaren, der *Toleranzgrenzen*. Diese Grenzen sind zwar heute größtenteils noch undeutlich, und es bedarf einer *intensiven Landschaftsforschung*, um sich auch in jenen Bereichen wissenschaftlich begründet festlegen zu können, welche abseits der offensichtlichen Umweltprobleme liegen. Jedenfalls befinden sich aber die Toleranzgrenzen nicht erst dort, wo akute oder chemische gesundheitliche Schäden an Menschen, Tieren und Pflanzen auftreten.

Weltweit betrachtet, mögen die folgenden Beispiele beleuchten:

- der hauptsächlich aus dem Straßenverkehr stammende Bleistaub verteilt sich bereits über die ganze Erde, so daß sich der Gehalt des Grönlandeises aus solchem Feinstaub in den letzten Jahren verdreifacht hat;
- die Zufuhr von Quecksilberverbindungen durch die Gewässer in die Weltmeere wirkt sich in den Ernährungsketten ihrer Lebewesen bereits derart aus, daß im Fleisch großer Raubfische Gehalte von Methylquecksilber festgestellt wurden, welche die Toleranzwerte um das Zehnfache übersteigen;
- in der menschlichen Muttermilch wurden in fern von den landwirtschaftlichen Produktionsgebieten liegenden Großstädten DDT-Gehalte nachgewiesen, welche ein Vielfaches des von der Nahrungsmittelkontrolle für Konsummilch zulässigen betragen.

Die toxikologische Forschung hat sich bisher vorwiegend bloß mit den sogenannten «giftigen» Wirkstoffen befaßt. Der erwähnte Bericht des Münchner Toxikologischen Symposiums hebt jedoch hervor, daß andere, nicht «giftige» Umweltchemikalien eine gleiche oder gar größere Rolle bei der Umweltbelastung spielen können. Über die Wirkungen der meisten dieser Stoffe sind wir noch ganz ungenügend orientiert.

Gefährdung der Oekosysteme des Festlandes

Besonders groß ist die Gefahr einer Schädigung ökologischer Beziehungsgefüge bei den räumlich wenig ausgedehnten und oft instabilen Oekosystemen des Festlandes. Die Raumplanung hat sich daher vorwiegend mit solchen Umweltstörungen zu befassen und zu verhüten, daß wichtige Kreisläufe innerhalb der einzelnen Landschaften unterbrochen werden. Zahlreiche solcher folgenschweren Störungen bestehen schon heute in manchen Kulturlandschaften, so beim Abbau von Abfallstoffen von Industrie, Verkehr und Haushalt, aber auch von Chemikalien, welche von der Landwirtschaft in immer größeren Mengen verwendet werden. Dabei handelt es sich namentlich um die Belastungen der Landschaft durch schädliche *Feinstäube* von

Blei und anderen Metallen, von Gummi, Teer, Phosphaten und Ölen oder um die Abgase mit Schwefeldioxyd, Stickoxiden, Kohlenwasserstoffen, Fluor, Chlor, Schwefelwasserstoff usw. Die Immissionsquellen solcher Stoffe liegen durchaus nicht allein bei der Industrie. Im Gegenteil, der *Verkehr* und die *Wohnstätten* sind an diesen Umweltbelastungen gesamthaft nicht weniger beteiligt. Dies gilt auch für die Verunreinigung und Belastung der Gewässer mit *Düngstoffen*.

Mut zum Verzicht

Abschließend ist wohl festzustellen, daß wir die einstige Hoffnung, die Menschheit auf dem Wege von Wissenschaft und Technik einer paradiesischen Welt entgegenführen zu können, aufgeben müssen. Diese Erkenntnis braucht nicht zur Ablehnung des Fortschrittsstrebens zu führen. Wenn uns bewußt ist, daß wir bei allem Fortschritt die Natur nicht überfordern und unsere Umwelt nicht aus dem Gleichgewicht bringen dürfen, weil damit unsere eigene Existenzgrundlage zerstört würde, dann lassen uns die Fähigkeiten unseres Geistes auch erkennen, wo die *Grenzen des Tragbaren* liegen. Es geht ganz einfach darum, daß zu unserem technischen Wissen die Weisheit und der Wille kommen, das tragbare Maß nicht zu überschreiten, damit unsere Kinder und Kindeskinde nicht bezahlen müssen, was wir in unserer wirtschaftlichen Bilanz wissentlich unterschlagen haben.

Neu Die natürliche Erfrischung
für Ihr Wohlbefinden ★

Cinus+Vermus von Rimuss

Aus köstlichen Trauben mit Auszügen von
Vermouth und **Artischocken** (Cinus)
Alkoholfrei, ohne Zuckerzusatz

★ **machen leistungsfähig
und helfen verdauen**

In Reformhäusern, Privatgeschäften,
Jelmoli-Filialen, Getränkedepots.

Jetzt 2 für 1!

Rimuss, 8215 Hallau

